

ANDACHT ZUR FÜRBITTENWOCHE 2018

„Heute einen Krieg beenden - beenden“
von Michael Zehender

VORSPRUCH

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Heute einen Krieg beenden – beenden – das scheint schwierig bis unmöglich. Wie das gehen kann, darum geht es heute in dieser Andacht.

LIED

EG 168 Du hast uns, Herr, gerufen

EG 166 Tut mir auf die schöne Pforte

PSALM

Psalm 103 (EG 742)

oder:

Psalm 139 (EG 754)

EHR SEI DEM VATER

GEBET

Gott, unser Vater, es fällt uns schwer Konflikte, Streitigkeiten, Kleinkriege selbst zu beenden. Eigener Stolz steht uns im Weg, den ersten Schritt zu gehen. Wir bitten dich: Gib uns Kraft und Mut, über unseren eigenen Schatten zu springen und zu tun, was dem Frieden dient. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

LIED

EG 584 Meine engen Grenzen

EG+ 93 Anker in der Zeit

HINFÜHRUNG

Die Geschichte von Noah und der Arche wird in vielen Kinderbibeln erzählt und gemalt. Da sind friedliche Bilder wie Tiere Schutz vor der großen Sintflut suchen bis hin zur Taube, die mit dem Ölzweig im Schnabel zurückkehrt.

Der Text erzählt zunächst einmal eine grausame Geschichte: Gottes Enttäuschung und Zorn über das boshafte Verhalten der Menschen auf der Erde ist so groß, dass er eine Sintflut kommen lässt, um alles zu vernichten, was nicht im Bauch der Arche ist.

Doch die düstere Geschichte mündet in die bunte, lichte, hoffnungsvolle Erklärung des Bundes zwischen Gott und Mensch:

LESUNG

12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig:

13 Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde.

14 Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken.

15 Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.

16 Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist.

17 Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

(1. Mose 9,12-17)

STILLE

BESINNUNG

Ein Regenbogen ist immer eine Überraschung. Wenn ich einen sehe, dann bleibe ich stehen, schaue für einen kurzen Moment zum Himmel. Gelangweilte Erwachsene werden zu aufgeregten Kindern. Das alltägliche Einerlei, der Alltagstrott – auf einmal durchbrochen. Es kann sogar vorkommen, dass ein Wildfremder mich anstößt, am Ärmel zieht und zum Himmel deutet: „Schauen Sie doch mal: ein Regenbogen!“

Gewiss, wir können uns erklären, wie er zustande kommt: Wenn es regnet und gleichzeitig die Sonne scheint, dann...

Doch auch wenn wir darum wissen, wie es zu einem Regenbogen kommt – sehen wir einen in seinen herrlich bunten Farben, bringt er uns immer wieder zum Staunen. Mit dem Blick zum Himmel ist ein Moment des Friedens da.

Und so soll es seit jeher sein; so erzählt es die Geschichte von Gott, Noah und der Arche: Als Gott die Bosheit der Menschen sieht, ist er enttäuscht, ja zornig. Er beschließt, eine große Flut über die Erde kommen zu lassen, die alles vernichten wird. Lediglich Noah, seine Familie und Paare von Tieren sollen Schutz vor den Wassermassen in der Arche finden. Und so baut Noah das große Schiff, die Arche. Als es fertig ist geht er mit seiner Familie und den Tieren hinein und verschließt die Tür. Nach sieben Tagen fängt es an zu regnen. Es regnet stärker und stärker, und das Wasser strömt nur so vom Himmel. Bald schon hebt sich das Schiff vom Boden ab. Vierzig Tage und Nächte regnet es in Strömen, und auch aus der Erde brechen Wassermassen hervor. Die große Flut steigt höher und höher. Nur noch die Gipfel der Berge ragen als Inseln aus dem Wasser. Dann versinken auch sie. Jetzt treibt Noahs Schiff einsam auf der endlosen Wasserfläche.

Viele spannende Fragen kommen bei dieser Geschichte auf: Wie haben die Tiere Frieden gehalten auf der Arche? Wie haben sich Menschen und Tiere versorgen können auf dem großen Schiff? Wie konnten sie so lange ohne Tageslicht auskommen? Gab es Hoffnung, irgendwann wieder Tageslicht zu sehen? Die Bibelgeschichte gibt darauf keine Antworten. Denn es geht um etwas viel Wichtigeres, Existentielleres, was viel mehr Bedeutung hat als alle andere Fragen: Die Sintflut hört auf. Noah öffnet die Luke der Arche. Am Ende haben er und alle an Bord die Gewissheit: Die Zeit der Flut ist vorüber. Die Taube bringt einen Ölzweig im Schnabel als Zeichen dafür: Es wächst wieder etwas auf der Erde. Leben ist wieder möglich. Noah, seine Familie und die Tiere können die Arche verlassen, sehen wieder die Sonne und den bunten Regenbogen, der sich am Himmel wölbt.

Leben ist wieder möglich - warum eigentlich? Weil Gott einen Bund geschlossen hat mit sich und den Menschen, „dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.“ Dazu setzt er als Zeichen den Bogen an den Himmel. Mit diesem Bogen ist noch viel mehr gemeint als der bunte Regenbogen, der Menschen seit jeher zum Staunen bringt, mehr als

eine Erinnerung an Gottes Bund mit den Menschen. Im hebräischen Urtext steht „käschat“. Dieses Wort bedeutet Bogen, der Regenbogen am Himmel, aber auch der Bogen des Jägers, der Bogen des Kämpfers, eine Waffe. Und diesen seinen Bogen setzt Gott an den Himmel. Er hängt ihn an den Nagel im Himmel, so dass es alle sehen können: Gott ist ein Gott des Friedens. Ja, er hat seinem Zorn, seiner Enttäuschung freie Bahn gelassen, die Flut zur Vernichtung fast der gesamten Menschheit und Tierwelt geschickt. Aber er hat sich besonnen und macht den ersten, nötigen Schritt, ohne den es keinen Frieden, kein Leben geben würde: Gott macht Frieden mit sich selbst und weitet ihn dann aus auf die Menschheit.

Die Geschichte von der Arche Noah hat viele großartige und spannende Szenen. Die größte aber ist doch genau diese: Gott schließt zunächst Frieden mit sich selbst. Er hängt seinen Bogen an den Himmel. Schluss mit Sintflut, Schluss mit Zorn, Schluss mit Krieg und Verderben. Und dann weitet Gott diesen, seinen Frieden auf die Menschen aus. Gott ist ein Gott des Friedens – friedlich mit sich selbst und dann eben auch friedlich mit anderen. Ja, Frieden – das macht die Geschichte deutlich – fängt immer bei mir selbst an. Frieden heißt alles andere als die Hände in den Schoß zu legen und abzuwarten. Frieden heißt: Aktiv sein. Den Bogen an den Himmel zu hängen, den Hass in mir an den Nagel. Der Flitzebogen wird zum Regenbogen, von einer Waffe zum Zeichen für den Frieden.

Ein Regenbogen ist immer eine Überraschung. Wenn ich einen sehe, dann bleibe ich stehen, schaue für einen kurzen Moment zum Himmel und dem Frieden in mir nachspüren. Es kann sogar vorkommen, dass ein Wildfremder mich anstößt, am Ärmel zieht und zum Himmel deutet: „Schauen Sie doch mal: ein Regenbogen!“ Frieden steckt an. Und wenn ich anfangs bei und in mir selbst, kann ich andere ins Staunen versetzen. Probieren Sie es mal aus. Amen.

LIED

EG 395 Vertraut den neuen Wegen

EG+ 102 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

FÜRBITTEN

Gott hat seinen Bogen an den Himmel gesetzt als Zeichen des Friedens und der Verbundenheit.

Wir bitten um das Rot der Liebe für alle, die sich einsam und wertlos fühlen.

Wir bitten um das Orange der Wärme für alle, deren Herzen verstockt und kühl sind.

Wir bitten um das Gelb des Lichtes für alle, die sich nach Orientierung sehnen.

Wir bitten um das Grün der Hoffnung für alle, die hoffnungslos sind.

Wir bitten um das Blau der Treue für alle, die mit einer Enttäuschung kämpfen.

Wir bitten um das Violett der Umkehr für alle, die einen neuen Anfang wagen auf dem Weg des Friedens.

In der Stille bringen wir die Menschen vor dich, Gott, die Frieden brauchen:

STILLE

oder

Herr, unser Gott,

du hast uns berufen, Frieden zu stiften,
und deine Kirche zu einem Werkzeug des Friedens gemacht.
Lass Frieden bei uns selbst beginnen.
Gib uns allen, in Ost und West, in Süd und Nord,
die Phantasie, Wege des Friedens zu entdecken,
den Mut, sie zu gehen,
und die Kraft, andere davon zu überzeugen.
Wir rufen zu dir:
Herr, erhöre uns!

Herr, wir vertrauen auf die Gerechtigkeit, die vor dir gilt
und die uns vor dir gerecht macht.
Lass uns aber auch die Gerechtigkeit achten,
mit der du Partei ergreifst für die Armen,
mit der du die Entrechteten und Unterdrückten schützt.
Gib uns einen Hunger nach der Gerechtigkeit, die anderen Menschen hilft,
und mache uns stark zu teilen, was wir besitzen,
damit alle satt werden.
Wir rufen zu dir:

*

Du hast uns deine Schöpfung anvertraut,
damit Leben gedeihe und Frieden erhalten bleibt.
Wir sind dabei, die Welt mit all ihren Gaben
zu plündern und zu verschwenden.
Darum lass uns, Herr, nach neuen Zielen für unsere Wirtschaft streben
und lernen, mit den bedrohten Gütern der Erde behutsam umzugehen,
Leben, auch das von Pflanzen und Tieren, zu schützen,
zu bekämpfen, was das Leben zerstört,
und zu heilen, was zerstört ist.
Wir rufen zu dir:

*

Herr, du hast dein Leben eingesetzt und dahingegeben,
damit alle leben und niemand verlorenght.
Aber so viele verschwinden:
Sie werden eingesperrt, gefoltert und ermordet,
unterdrückt oder vertrieben.
Herr, gib uns die Kraft,
empfindsam zu bleiben für den Aufschrei derer,
die nach ihren einfachsten Rechten verlangen;
und gib uns den Mut, für sie einzutreten,
auch gegen die Mächtigen.
Wir rufen zu dir:

(bearb. Agende I.2 , Nr. 1309)

VATER UNSER

LIED

EG+ 75 Da berühren sich Himmel und Erde

EG 416 Mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens

EG 251 Herz und Herz vereint zusammen

EG 331,9-11 Sieh dein Volk in Gnaden an

SEGEN